Harmonie wieder herstellen

LAUFFEN *Hundetrainerin Viktoria Pfeil berät bei Verhaltensproblemen – Besonderer Fokus auf geretteten Tieren aus Osteuropa*

Von unserer Redakteurin Theresa Heil

Mit brummendem Motor fährt ein Traktor aus den Weinbergen auf den Feldweg. Von der anderen Seite nähert sich ein männlicher Spaziergänger. Hund Ivan gähnt ausgiebig – ein Zeichen von Stress. „Das gefällt ihm jetzt nicht“, erklärt Halterin Viktoria Pfeil. Der große, braune Tierschutzhund stammt aus Rumänien. Traktoren kennt er von dort nicht, und von Männern ging oft Gefahr aus. Am Halsband führt seine Besitzerin ihn weg von den Reizen in Richtung Wald. Hundetraining, erklärt sie, hat viel damit zu tun, wie man aus Situationen dieser Art herauskommt.

Kürzlich ist Viktoria Pfeil mit ihrem Mann und Hund Ivan von Güglingen nach Lauffen gezogen. Seit rund zwei Jahren betreibt sie die mobile Hundeschule „Zaberhunde“, in der sie Verhaltensberatung anbietet. „Mein Ziel ist ein harmonisches Zusammenleben“, erklärt die 30-Jährige. Ihr besonderes Interesse gilt geretteten Tieren aus Osteuropa, die dort oft unter schlechten Bedingungen leben.

Hundetrainerin Viktoria Pfeil und ihr Hund Ivan, der aus Rumänien gerettet wurde. Ehemalige Straßenhunde muss man in Deutschland richtig behandeln und erziehen, sonst werden sie nicht glücklich, sagt Pfeil. Foto: Theresa Heil

Zustände Mehrere Jahre engagiert sich Viktoria Pfeil ab 2018 im Tierschutzverein Maoland aus Obersulm, der Hunde aus Rumänien an Adoptanten vermittelt. Zwei Mal ist sie selbst vor Ort. „Die Situation für Hunde in Rumänien ist sehr schlecht“, sagt sie. Oft würden die Tiere schlecht gehalten und behandelt. Es gebe viele Straßenhunde, die aus Mülleimern fressen und sich unkontrolliert vermehren. „An der Straße liegen Hundeleichen, und keinen interessiert es.“

Um der Lage Herr zu werden, gebe es professionelle Hundefänger. Wenn die Tiere Glück haben, landen sie im Tierheim. Viele kämen aber auf sogenannte Tötungsstationen, wo sie verhungern oder sich zum Teil gegenseitig fressen. Das passiert systematisch, einschläfern sei zu teuer, sagt Viktoria Pfeil.

Während ihres Engagements im Verein nehmen Pfeil und ihr Mann regelmäßig Tierschutzhunde aus Rumänien auf, bis sie zu ihrem neuen Besitzer kommen. Einer dieser Pflegehunde ist Ivan. „Ich habe mich so unsterblich verliebt“, erzählt sie. Schnell steht fest, Ivan muss bei ihnen bleiben. „Er ist ruhig, und das mag ich so an ihm. Der Hund muss ja auch zum Menschen passen.“ Durch Ivan und die Beratung der Adoptanten merkt sie, dass es in der Haltung und Kommunikation mit den geretteten Hunden oft zu Missverständnissen kommt. „Ein Hund aus dem Ausland ist ein Überraschungsei“, betont sie. Die Hunde hätten gelernt, für sich selbst zu sorgen, indem sie jagen. Viele seien als Hofhunde gehalten worden, und lassen keine Besucher ins Haus. „Das sind Unarten, die ich später im Training merke“, sagt Pfeil. Oft wissen die Besitzer nicht richtig mit dem Hund umzugehen. „Irgendwann hat man Verhaltensprobleme.“

Im Jahr 2023 absolviert Viktoria Pfeil die Ausbildung zur Hundetrainerin und legt beim Veterinäramt in Heilbronn erfolgreich die Prüfung ab. Bewusst entscheidet sie sich für Hausbesuche. „Ich will die Alltagstauglichkeit für die Hunde verbessern“, erläutert sie. Dabei gehe es nicht nur darum, die Hunde zu trainieren, sondern auch ihre Halter. „Die gesellschaftlichen Anforderungen an Hundehaltung sind in Deutschland sehr hoch.“

Machtlos Viele Probleme würden zu Hause beginnen. Oft könnten die Besitzer mit schwierigen Situationen nicht umgehen und fühlten sich machtlos. „Meistens müssen die Leute eher an sich arbeiten“, sagt Viktoria Pfeil. „Ich verstehe mich als Sprachrohr der Hunde, weil für sie setzt sich niemand ein.“ Dabei hilft ihr ihre Ausbildung als Krankenpflegerin. Lange hat Pfeil in der Psychiatrie gearbeitet. Sie hat ein Gespür dafür, Probleme zu erkennen und Lösungen aufzuzeigen. Irgendwann müssten die Halter sich aber selbst helfen. Es dürfe keine Abhängigkeit zu ihr als Trainerin entstehen.

Für ihre Arbeit ist Viktoria Pfeil im Zabergäu und in Heilbronn unterwegs. Künftig möchte sie auch einen Begegnungsort für Hunde in Lauffen anbieten und sucht gerade eine geeignete Fläche.

Krankheiten

Wie auch Ivan tragen viele Hunde eine Narbe an der Schnauze, die von der Markierung durch ein Brandeisen herrührt. Dabei handle es sich um einen **alten Brauch** in Rumänien – die Leute würden glauben, dass die Verletzung vor einer Hundekrankheit schützt, erklärt Hundetrainerin Viktoria Pfeil. Krankheiten sind unter den Straßenhunden weit verbreitet. Bevor Hunde aus Rumänien nach Deutschland einreisen dürfen, müssen sie laut Viktoria Pfeil kastriert und auf Krankheiten getestet werden. Einmal infiziert, wird das Tier die Krankheit nicht mehr los. *hei*